

# Gammigruhr

Roman von Paul van der Durl

(23 Fortsetzung.)

„Aber Jonny, wo bleibst du denn so lange, du wollest doch um fünf Uhr hier sein?“  
 „Ich war im Café.“  
 „Im Café? Und deswegen läßt du mich so lange warten — pfui!“  
 „Schilt nicht, Kind, zu meinem Vergnügen lasse ich dich bestimmt nicht warten, aber Geschäft ist Geschäft.“  
 „Und was hast du eigentlich alles am Telefon gesagt? Ich habe kein Wort davon verstanden — du weißt doch, daß ich durchs Telefon noch kein Deutsch verstehen kann.“  
 „Das war nicht nötig, die Hauptsache war, daß der Direktor es verstand.“  
 „Und was sind das alles für Pakete?“  
 „Das wirst du sehen, wenn du sie auspackst — hier sind zunächst ein paar Blumen — und jetzt komm mal her — mach endlich ein freundliches Gesicht — du bist viel schöner, wenn du lächst — und laß dich mal achselnd begreifen.“  
 Er nahm sie in seine Arme und küßte sie auf Mund und Wangen.  
 „Die Sache ist perfekt, Grace! — Hier sind die Verträge, und den Voranschlag auf das Manuskript habe ich in der Tasche.“  
 „Jonny!“ rief sie ganz rot vor Aufregung, „ist das wirklich wahr?“  
 „Ja, und nun kommt die Hauptsache — du spielst die Hauptrolle!“  
 Grace war außer sich vor Freude. Sie wußte nicht, was sie zuerst anfassen sollte. Sie hielt immer noch die eingepackten Blumen in der Hand und schlüpfte immer wieder:  
 „Ist das wirklich wahr?“  
 „Dann überbrachte ich jetzt an ansprechen. Was hatte er nicht alles mitgebracht. Telfateffen, Mandeln und Rosinen, eine Flasche Sekt, Viktor Schokolade und Marmeladen — — — Heute abend feiern wir ein Fest, und weil dich niemand sehen darf, machen wir es hier.“  
 „Sie läßt sich ihre Blumen aus der Hand fallen.“  
 „Nicht niemand leben darf?“  
 „Nein, du bist ein ganz armer Star, und niemand darf vorläufig wissen, daß du meine Frau bist und wo du wohnst.“  
 „Und dann sagst du triumphierend die Abendzeitung aus der Tasche und zeigst ihr die erste Notiz über sie.“  
 „Grace Perry filmt nicht in Berlin.“  
 Die Gerüchte über Grace Perry, die angeblich ein Engagement bei einer Berliner Filmgesellschaft abgeschlossen haben soll, sind völlig aus der Luft gegriffen. Die Künstlerin befindet sich zwar in Berlin, denkt aber nicht daran, hier zu bleiben. Sie ist lediglich zu ihrem Vergnügen in Europa und wird in vierzehn Tagen wieder nach Kalifornien zurückkehren.  
 „Was soll das bedeuten?“  
 „Es sollen sich ein paar Leute den Kopf darüber zerbrechen, wer wohl Grace Perry ist.“  
 Grace hatte mit großen Augen in die Zeitung. Sie konnte zwar nur wenig Deutsch, aber sie sah zum ersten Male im Leben ihren Namen gedruckt, und das macht immer einen großen Eindruck. — Grace Perry — die Künstlerin — — — Sie besaßen jetzt endlich etwas aufzuräumen. Die kleine Mietwohnung, die sie für die Sommermonate von einem Freunde übernommen hatten, befand sich einigermaßen in

Durcheinander. Die Aufwartefrau, die heute hatte kommen sollen, war natürlich nicht erschienen, und Grace kam sich in den kleinen Räumen noch vor wie eine Rabe auf einem fremden Speicher. Man mußte sich auch erst daran gewöhnen, daß die Betten tagsüber als Divane hergerichtet wurden, daß der kleine Gasthof im Wohnzimmer stand und daß man das Geschloß in der Badewanne spülen mußte. Jetzt kam dieser Jonny noch mit all diesen Paketen — — — wo sollte man nur mit dem vielen Papier hin? Der kleine Eimer, der in der Ecke stand, die als Kübel diente, war längst voll.  
 Endlich hatte sie eine große Schüssel als schwedische Platte angerichtet — der gute Jonny hatte sogar Radierchen und Peterfille zum Garnieren mitgebracht. — Sekt und Visker standen unter der Wasserleitung — der Kaffee stand gemahlen bereit — das Weißbrot wurde gerade in Toast verwandelt — und das Schrankarmoiren, das einseitige Möbelschrank, welches Grace mit in die Ehe gebracht hatte, spielte einen ganz neuen Fortschritt. Die blaßgelben Tulpen von Jonny stellte Grace behutsam in einer blauen Vase auf den gedeckten Tisch. — Die bunte Stiehlampe wurde angezündet — Grace zog einen hellblauen seidnen Kimono an. Hans Eberhard eine weinrot wattierte Hausjacke mit schwarzen Schnüren und Aufschlägen — der Sektproppen knallte — das Souper begann.  
 „Könnte es irgendwo auf unserer Weltreise so schön sein wie hier.“ sagte Hans Eberhard, der immer ein Entschuldigter war — — — und er schloß sie wieder so unerwartet in seine Arme, daß sie kaum noch Zeit hatte, ihre von Desfordinen noch fettigen Lippen abzuwischen. — — —  
 Am nächsten Mittag brachte die Filmbelager des Mittagblattes folgende Notiz:  
 „Grace Perry filmt in Berlin?“  
 Die Nachricht eines geistigen Abendblattes, daß Grace Perry lediglich während einer Urlaubsreise in Berlin weilte, trifft nicht zu. Es schweben tatsächlich zwischen der Künstlerin und einer bekannten Berliner Filmgesellschaft Engagementsverhandlungen, die allerdings noch nicht zum Abschluß gelangt sind.  
 Die Leute „vom Bau“ im Café und die Filmleute in der Friedrichstraße hatten natürlich die Notizen gelesen und wunderten sich.  
 Wer war denn diese Grace Perry? — Im Filmklub hörte man hier und da: „Wissen Sie, wer Grace Perry ist?“  
 „Dabei Sie mal etwas von Grace Perry gehört?“  
 Nur Herr Direktor Goldmann, der in einem tiefen Klubfessel hinter seiner Zeitung lag, schmunzelte. Aber er sagte nichts, denn das hatte er auf Ehrenwort versprochen müssen.  
 In der Abendzeitung erschien dann zum ersten Male ein Bild von Grace mit der Unterschrift:  
 „Die amerikanische Filmschauspielerin Grace Perry, die angeblich bei einer Berliner Filmgesellschaft für die Hauptrolle eines großen Films verpflichtet wurde.“  
 Und die Nachtblätter, die Sonnabends erscheinen, hatten gerade noch Zeit, ohne vorherige Erkundigungen diese Notizen zu übernehmen.  
 Die Filmbranche fing an, sich allmählich für Grace Perry zu interessieren.  
 „Du mußt morgen ins Hotel Esplanade ziehen, Grace.“ sagte Hans Eberhard einige Tage später. „Mit all deinen Koffern und meinen dazu. Ich werde sämtliche Filmreporter und Interviewer dorthin hegen, aber du läßt dich von niemand sprechen und ziehst abends mit der Begründung wieder aus, daß du deine Ruhe haben willst und nicht fortwährend von den Zeitungsleuten belästigt zu werden wünschst.“  
 So zog sie ins Esplanade mit dem ganzen Gepäck, und die schönen Jettelchen der großen Hotels in Neuport, Paris, Niaga und Mentone ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie wirklich von drüben kam und gewohnt war, in den ersten Hotels abzukeilen.

Der alte Herr Pierre Duval sah in einem sogenannten amerikanischen Schauffelstuhl und las mit Hilfe seines Pfeifers und eines Vergrößerungsglases die Abendzeitung. Er hatte volles, aber schneeweißes Haar und trug einen kurzen, äußerst gepflegten Vollbart. Seit einigen Wochen ging wieder ein Neulicht über seine matten, fast immer halbgeschlossenen Augen. Sein Sohn Maurice war wieder im Land und kam ein, zwei, mal in der Woche aus Paris herüber, um ihm die Zeit zu vertreiben. Sie spielten wieder Piquet oder Domino, wie in früheren Jahren, und Maurice mußte erzählen von all seinen Reiten und Abenteuern in Indien.  
 „Was ist eigentlich aus Delene geworden?“ fragte Maurice.  
 „Sie hat sich nach Bordeaux verheiratet.“ antwortete der alte Herr kurz. — Er dachte nicht gern zurück an diese unangenehme Angelegenheit. Er hatte ja nachher alles ausbaden müssen. Der Staats- und Tratsch in der Stadt, die Vorwürfe von Delene's Vater, mit dem er nach dreißigjähriger Freundschaft für immer gebrochen hatte. — Er sprach auch nicht weiter darüber, sondern reichte seinem Sohne die Zeitung und fragte: „Dach du das Bild gesehen von dieser Advokatin Jeanne Ducour? Sie ist ja ein emanzipiertes Frauenzimmer, aber dich du diese Plädoyers gelesen?“ — „Unerschrocken! Fabelhaft!“  
 Maurice lächelte: „Möchtest du eine solche Frau zur Schwiegertochter haben?“  
 Der alte Herr sah auf, er witterte hinter dieser scherzhaft hingeworfenen Frage eine ernste Absicht.  
 „Warum nicht? — Das ist wohl der Aug der neuen Welt.“  
 „Und dann fängt er mit etwas Bitterkeit hinzu: „Delene wäre mir allerdings lieber gewesen.“  
 „Papa, laß und nicht mehr von Delene sprechen, sondern von Jeanne. — Die Sache mit Delene liegt doch nun sieben Jahre zurück, und sie ist, wie du laßt, glücklich verheiratet.“  
 „Glücklich habe ich nicht gesagt; ich habe gesagt verheiratet.“  
 „Schön, jedenfalls verheiratet — — also sprechen wir jetzt von Jeanne.“  
 „Ich kann mir nicht denken, wie man mit einer solchen Frau friedlich leben könnte — sie weiß doch alles besser — sie dreht dir doch die Worte im Mund herum — sie macht dich aus weiß schwarz und aus schwarz weiß!“  
 „So schlimm ist es nun nicht — wir werden ja auch keine Ehe führen in üblichem Sinne. Ich werde eine sehr große Wohnung mieten, sie wohnt rechts, ich wohne links, und nur die Küche und das Speisezimmer haben wir gemeinsam. Sie wird sich natürlich nicht um den Haushalt kümmern, denn davon versteht sie nichts, und dafür hat sie auch keine Zeit. Dierau nehmen wir eine Wirtschaftlerin.“  
 „Wie ihr wollt wirklich zusammen essen?“  
 „Wir essen zusammen, das ist feste Vereinbarung, und wir gehen, wenn wir beide Zeit haben, zusammen aus.“  
 „Wie ich dich kenne.“ sagte der alte Herr nicht ohne Sarkasmus. „Wirst du häufiger allein ausgehen?“  
 „Du irrst dich, Papa — — ich bin so lange allein ausgegangen, ich habe wirklich genug davon.“  
 „Dann kommst du wohl nicht mehr jede Woche zu deinem alten Vater?“  
 „Daran wird nichts geändert. Papa. Das einzige wäre, daß du mal ein paar Monate, und wenn du willst, überhaupt zu mir kömst. Du mußt es mir nur vorher sagen, denn in diesem Falle miete ich eine noch etwas größere Wohnung.“  
 (E. Stüb folat.)

Vorteilhafte Weihnachts-Angebote  
 10% Kassa-Rabatt  
**Korsettspezialhaus Max Hoffmann**  
 Wallstraße, Ecke Scheffelstraße  
 Aeltestes und größtes Spezialgeschäft Dresdens.

**Weihnachts-Geschenke in**  
**Bleikristall und Porzellan**

nur Qualitätsware  
 empfiehlt  
 ganz besonders preiswert

**Prager Str. 17 W. Wehrle Prager Str. 17**

Größte Auswahl!  
Niedrigste Preise!



Bitte beachten Sie  
 die günstigen Angebote  
 in meinem Schaufenster!



Alle Arten Seidenschirme  
 Ampeln  
**Beleuchtungskörper**  
 Ingenieur  
**Bärner & Haack**  
 Dresden-A., Ritzschplatz, 13 (Ecke Marschallstr.)

**Viril für Männer**  
 geg. sexuelle Schwäche, Jugendfrische und verlorene Manneskraft kehrt zurück. Nervenschwäche verschwindet. 100 Port. 8 — A. 200 Port. 16.80 A. erhält. Löwen- und Mohren-Apothek. Versand direkt.

**Weihnachts-Krippen**  
 meine Spezialität.  
 Schätzen Sie bitte meine Ausfertigung.  
**Heinrich Trümper,**  
 Geßler- und Gäßlergäß.

**Hanfseil-Fette Drahtseil-Fette Holzteer**  
 in Fässern und einzeln  
**Hanf- und Drahtseil-Montagen**  
 prompt und billigst  
**Hermann Schellenberg**  
 Hanf- und Drahtseilfabrik  
 Dresden 20, Dohnaer Str. 67  
 Telefon 41 202 und 45 536  
 Gegr. 1882

**Womit kann ich Freude machen?  
 Was kann ich mir zum Feste wünschen?**

Die **Dame**



Das **Kind**



Der **Herr**



Hauptpreislagen 14.50 16.50 18.50

**Markus' Prager Str. 14**  
 Schuhges. m. b. H.

**Milanese Ananas**  
 — beste Wahlweise —  
 präparierte Früchte  
 140 cm Br. v. A. 2.25 an  
 Günstigste Mahlenherkunft  
 Trikot-Engemann  
 Dierliche G. r. 48.

Eine große, ganze  
**Ananas**  
 gesch. u. ausgebohrt  
 Stück 2.00  
**Albin Leichsenring**  
 Seestraße 19.

**Warme Füße**  
 haben Sie dauernd durch den elektrischen Fußwärmer  
**Osram-Haus**  
 Ruhland & Co.  
 Lillengasse 12  
 Ecke Röhrholzgasse  
 — 10 Schaufenster —